

- 1 -

F A N G T A G E

in der

F R Ä N K I S C H E N S C H W E I Z

FRITZ HELMER

Unser aktives Vereinsmitglied, Herr Peter Hoffmann, prägte einmal den Ausspruch: "Pottenstein, das Eldorado für Bläulinge." Wenn ich als Liebhaber der Lycaeniden im Allgemeinen in der Pottensteiner Umgebung auf Fangtour bin, finde ich diese Aussage immer wieder voll bestätigt. Gleichzeitig bietet die Landschaft so viel Schönes an einheimischer Natur. Man findet stets aufs Neue reizvolle abge-schiedene Winkel und Hänge. Nach verhältnismäßig kurzen Fuß-märschen erreicht man stille Waldwiesen voll sommerlicher Schönheit. Da prahlt der Türkenbund in stattlicher Höhe, rotbraune und blaue Akeleien stehen in prächtigen Stauden blühend am Wiesenrand. Die Wiesen selbst sind karg und werden deshalb von der Bewirtschaftung verschont. Trotzdem stehen sie im vollen Sommerflor. Der schwere Duft von blühenden Thymianpolstern in heißer Sonne, liegt in der Luft. Plötzlich, nach genauem Hinsehen weiß man, daß man hier richtig ist. Da wirbelt ein ganzer Trupp frischer Dukatenfalter Heodes virgaureae blitzend in der Sonne. Überall blinkt es im Gras blau von verschiedenen Bläulingsarten bis hin zum Türkisblau der schönen L. coridon. Dazwischen schweben als Einzelgänger prächtige Schwalbenschwänze P. machaon und Kaisermäntel A. paphia. Das sind die Plätze, wovon man die langen Winterwochen träumte.

Seit drei Jahren fuhr ich jeden Sommer vergeblich nach Pottenstein, um den schönen Bläuling M. daphnis zu fangen. Ich hatte ihn während dieser Zeit noch nicht einmal zu sehen bekommen. Doch wußte ich durch verlässliche Aussage, (von Herrn Ph. Battenfeld) daß ein Flugplatz existiert. Dieses Jahr hatte ich Glück auf ganz seltsame Art, wenn auch nicht gerade waidmännisch. Mehrere Regentage verurteilten mich zum ziellosen Spaziergehen ohne Netz.

Das Giftglas befand sich aber in der Hosentasche. Eine ziemlich steife Brise veranlaßte mich, das freie Wiesengelände zu verlassen. Im Windschatten an einem Waldrand entdeckte ich plötzlich eine Vielzahl von Bläulingen, die in Ruhestellung an nassen Grashalmen und Skapiosen hingen. Nach der Flügelunterseite zu beurteilen, waren es alle mir bekannte Arten. Doch plötzlich hatte ich ein Tier vor mir, welches die tiefausgebuchteten für M. daphnis charakteristischen weißen Fransen am Hinterflügel trug. Das konnte nur ein M. daphnis-Weibchen sein. Im Giftglas bestätigte sich diese Annahme. Auf diesem Wege fand ich in kurzer Zeit die Anzahl, die ich im allgemeinen von einer Art zu sammeln pflege.

Vom Pottensteiner P. apollo ist leider nur Trauriges zu berichten. Es ist eine unwiderrufliche Tatsache, daß sich dieser Falter in stetigem Rückgang befindet. Hier ist es zutreffend, daß sich bei einem Falter mit inselartigem Vorkommen, eine regelmäßige Fangtätigkeit verheerend auswirkt. Das Gelände wird selbst nach Raupen intensiv und alljährlich abgesucht. Der Falter wird ganz deutlich jedes Jahr weniger. Um diesen Falter für den Sammler uninteressant zu machen, ist die Pottensteiner Bergwacht dazu übergegangen, so viel wie möglich Apollos zu fangen. Nachdem man den Tieren ein Stück vom Hinterflügel abgeschnitten hat, werden diese Falter wieder fliegen gelassen. Dies ist eine Art Notwehr, ob sie von Erfolg gekrönt wird bleibt dahingestellt, denn ob ein derart mehr oder weniger verletztes Tier noch in vollem Umfang kopulationsfreudig ist, bleibt fragwürdig. Dieses sind die üblichen Vorgänge, die wohl kaum aufzuhalten sind (siehe glatte Vernichtung des Biotops Berger Hang, Enkheimer Ried). Dagegen ist erfreulicherweise festzustellen, daß in den zahlreichen Bachtälern mit dichten Buschbeständen und wunderschönen Lonicera-Ranken der kleine Eisvogel L. camilla, in zunehmenden Maße zahlreich anzutreffen ist.

Nach all den zahlreichen Aufenthalten in Pottenstein hatte ich dieses Jahr zum ersten Mal die Gelegenheit, den Segelfalter I. podalirius in 2. Generation anzutreffen. Es war Ende Juli,

im extrem heißen Sommer 1976. An einem Steilhang saß im durren Gras ein prächtiges I. podalirius-Weibchen. Ganz offensichtlich war es gerade geschlüpft und noch mit dem Trocknen beschäftigt. Ich hatte im Kaiserstuhl von der ersten Generation schon mehrere Tiere gefangen und überlegte einen Augenblick, ob ich auch diesen Falter mitnehmen sollte. Dieses Überlegen war des Falters Chance. Er flog auf und davon und ich freute mich, über das wunderschöne Flugspiel im Aufwind des Hanges. Entomologisch interessierte Pottensteiner lehnten meine Beobachtung kategorisch ab. Eine zweite Generation von I. podalirius wäre hier noch nie gesehen worden. Fast bereute ich, daß ich das Belegstück nicht gefangen hatte.

Wenn man bei 35 Grad im Schatten dösend an einem Waldrand steht, wo sowieso nichts fliegt und dann plötzlich ein großes Schillerfalterweibchen A. iris vor einem am Boden sitzt, ist man mit einem Schlage hellwach. Der Falter war schneller. Er verschwand in der Krone einer hohen Saalweide. Hier mußte etwas getan werden. In einem echt altfränkischen Käseladen beschaffte ich mir alten Limburger von besonderer Güte. Es wurden 2 Vormittage geopfert. Der Falter wurde jedes Mal hoch oben gesichtet. Aber offensichtlich hielt er nichts von Käse. Meine Frau behauptete zwar, er sei einmal auf den Boden gekommen, als ich mich für ca. 15 Minuten auf ein blühendes Kleefeld begab. Aber diese Angabe wollte ich nicht glauben. Sie war einfach zu hart.

Nachdem Wolken aufgezogen waren und jeglicher Falterflug sein Ende gefunden hatte, beschloß ich, die hohe Saalweide aus nächster Nähe zu betrachten. Sie hatte dann doch noch einen Trostpreis für mich übrig. Mir fiel auf, daß mehrere Astwipfel völlig kahl gefressen waren. Das mußte ein Massenfraß gewesen sein, aber von Raupen war nichts mehr zu sehen. Automatisch besah ich mir die noch voll belaubten Astenden und da hatte ich es. Raupen über Raupen, ein ganzes Paket fraß an einem dicht belaubten Ast. Unerreichbar hoch und gegen das Licht war die Raupenart nicht zu erkennen. Irgend etwas mußte geschehen. Ein langer

abgeschnittener Faselstecken brachte Hilfe. Mit ihm wurde der Saalweidenast heruntergebogen, wobei sich ein großer Teil der Raupen sofort fallen ließ. Es waren völlig erwachsene Mondfleckraupen Ph. bucephala. Ca. 30 Stück nahm ich mit, die ich schon nach kurzer Zeit zur Verpuppung brachte. Wieviel es Falter gibt, wird das kommende Frühjahr zeigen.

Der letzte Tag brachte uns 25 Stück "Regenschirmraupen". Diese entomologische Artenbereicherung kam folgendermaßen zustande. Schon von weitem rief unsere 10-jährige Tochter: " Eine dicke Raupe mit Stachel ". Mir fiel alles aus der Hand, denn Stachel ist Schwärmer. Es handelte sich um Raupen des Wolfsmilchschwärmers C. euphorbiae. Bis zum Einbruch der Dunkelheit hatten wir 25 Raupen aller Stadien gefunden. Erst als wir schon zwei Tage daheim waren, wurde ich mir klar darüber, daß ich bei dieser Aktion einen neuen Knirps im Gelände liegengelassen hatte. Seither fragte dann meine Tochter immer: " Ob den die " Regenschirmraupen " im Aquarium schon gewachsen seien ? " Die Raupen ergaben ca. 2 Dutzend kräftige Puppen, die zur Zeit überwintern.

Als Resümee - Pottenstein lohnt immer.

Fritz Helmer
Haingrabenstr. 36
6457 Maintal 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichten des Entomologischen Vereins
Apollo](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [AF 2](#)

Autor(en)/Author(s): Helmer Fritz

Artikel/Article: [Fangtage in der fränkischen Schweiz 1-4](#)